

Der Pilz des Monats (3) : *Ossicaulis lignatilis* : Holz-Trichterling, Holz-Knöcheling = Le champignon du mois (3)

Autor(en): **Clémentçon, Heinz / Baumann, Peter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de
mycologie**

Band (Jahr): **82 (2004)**

Heft 2

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-935854>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ossicaulis lignatilis

Holz-Trichterling, Holz-Knöcheling

Heinz Clémenton

Chemin du Milieu 10, CH-1052 Le Mont – Heinz.Clemencon@bluewin.ch

Peter Baumann

Hinterfeldstrasse 13, CH-4222 Zwingen – p.baumann.moerker@bluewin.ch

Anlässlich der Arbeitstagung der wissenschaftlichen Kommission des VSVP im Oktober 2003 in Grangeneuve FR wurden Pilze mit weissem Sporenpulver gefunden, die wir zunächst nicht benennen konnten. Infolge der halbkugeligen, abgeflachten Hutform, der Farbe und Elastizität des Hutes erinnerten sie stark an *Lyophyllum* und *Hypsizygus*, aber in diesen Gattungen kam keine Art auch nur annähernd in Frage. So blieben sie unbestimmt. Da sie sehr schöne Rhizomorphen zeigten, wurden sie nicht weggeworfen, sondern für weitere Studien vorbereitet. Die Rhizomorphen wurden an Ort und Stelle für anatomische Untersuchungen fixiert und die Fruchtkörper getrocknet. Die spätere Untersuchung der getrockneten Pilze zeigte die charakteristischen, dickwandigen Hyphen und kleinen Sporen der Gattung *Ossicaulis*, die heute nur eine einzige Art umfasst. Da *Ossicaulis lignatilis* ein seltener Pilz ist, entschlossen wir uns, eine Beschreibung der Fruchtkörper an dieser Stelle zu veröffentlichen.

Unser Fund bestand aus alten Exemplaren, deren Farben und Geruch von den meist knappen Beschreibungen in der Literatur abwichen. Nur die ausführlichen Studien von Redhead & Ginns (1985) zeigen die wahren Variationsbreiten dieser beiden Merkmale und erlaubten uns, den Pilz eindeutig zu erkennen.

***Ossicaulis lignatilis* (Pers.: Fr.) Redhead & Ginns**

Synonyme: *Pleurotus lignatilis* Fr.; *Clitocybe lignatilis* (Pers.: Fr.) Quél.; *Nothopanus lignatilis* (Pers.: Fr.) Bon; *Pleurocybella lignatilis* (Pers.: Fr.) Sing.

leg. P. Baumann, 3. Oktober 2003, Pramont, Noréaz FR, 569.6/183.4, 700 m ü. M. Alte, vom Regen durchnässte, fast geruchlos gewordene Basidiome, büschelig, seitlich in Bodennähe an einem Strunk einer vor etwa 2–3 Jahren gefällten Buche (*Fagus sylvatica*); det. H. Clémenton.

Makroskopie

Hut etwa 6–9 cm Durchmesser, fast kreisrund bis breit elliptisch, blass graulich fahl mit dunklerem, leicht rosa-ockerlichem Scheitel, schwach hygrophan, am Rand 5–6 mm durchscheinend gerieft. Glatt, kahl und an der Lippe schwach klebend. **Lamellen** milchweiss mit blass rosa Farbton, am Stiel gerade angewachsen und mit Zahn kurz herablaufend. Flächen oft runzelig-aderig. **Stiel** leicht exzentrisch; 6–7 mm dick, gebogen; etwa gleichfarbig wie der Hutscheitel, leicht bereift und andeutungsweise durch den Reif schwach längsstreifig. **Fleisch** den Oberflächen etwa gleichfarbig (stark durchnässt), mit pilzig-banalem Geruch. **Rhizomorphen** kräftig, bis etwa 1 mm dick; fein weiss bereift, darunter blass beige-rosa. **Sporenpulver** nur schwach erhalten, zusammengekratzt milchweiss, inamyloid.

Mikroskopie

Sporen 4,3–5,7 x 3,2–4,2 µm Q = 1,20–1,53 (95% Populationsgrenzen, N = 29), kurz ellipsoidisch; Wand leicht verdickt, glatt. Meist einkernig, selten zweikernig. **Basidien** 13–27 x 4–6 µm, mit zwei, drei oder vier Sterigmen, mit Schnalle. **Cystiden** fehlen. **Lamellentrama** subregulär. Hyphen mit Schnallen, im frischen Pilz dünnwandig, aber in NaOH-Präparaten von

Trockenmaterial leicht dickwandig. **Hyphen** des Hutes und des Stieles mit deutlich verdickten Wänden; mit Schnallen. Die Hyphenwände sind nicht alle gleich stark verdickt; neben relativ dünnen Wänden finden sich auch auffallend dicke Wände im Stiel. **Pigment** (Huthaut) im Zellinhalt, wahrscheinlich vakuolär, blass falb, die ganze Zelle ausfüllend; manche Hyphen ohne Pigment.

Diskussion

Moser (1983, Seite 104) führt diesen Pilz in *Clitocybe* und schlüsselt ihn zusammen mit den weissen Trichterlingen aus. Er nennt die Farbtafel 283 von Bresadola (1928), wo wir einen ganz weissen, fast zentral gestielten Pilz finden, der im Habitus, den kleinen Sporen und kleinen Basidien, jedoch nicht im Geruch mit unseren Pilzen recht gut übereinstimmt. Breitenbach & Kränzlin (1991, Bild 168) geben eine gute Beschreibung und ein gutes Bild, führen aber diesen Pilz ebenfalls in der Gattung *Clitocybe*, wie dies auch Winkler (1996) tut. Sowohl die Ökologie als auch die Anatomie dieses Pilzes sind jedoch von *Clitocybe* stark verschieden. Während die *Clitocybe*-Arten Weissfäule erzeugen (Kuyper 1995), produziert *Ossicaulis* eine Braunfäule (Redhead & Ginns 1985). Die Geflechte der *Clitocybe*-Arten bestehen aus dünnwandigen Hyphen, die auch in NaOH dünnwandig bleiben. Die Geflechte von *Ossicaulis* hingegen sind mit einer gelartigen Masse durchtränkt, die im Frischmaterial nicht sichtbar ist. Erst wenn Trockenmaterial in NaOH oder Ammoniak wieder aufgeweicht wird, quellen die Hyphenwände und erscheinen dickwandig. Diese Erscheinung ist wohl auf die gelartige Masse zurückzuführen, die sich im Trockenmaterial an die Hyphen lagert. Diese Unterschiede haben Redhead & Ginns (1985) dazu bewogen, eine neue Gattung, *Ossicaulis*, vorzuschlagen. Der Name deutet darauf hin, dass der Stiel im Trockenmaterial knochenhart wird und in NaOH kaum gequetscht werden kann. Bisher umfasst die Gattung nur eine einzige Art. Molekulartaxonomische Untersuchungen haben die Verschiedenheit von *Clitocybe* voll bestätigt. *Ossicaulis* gehört in die Nähe von *Lyophyllum* und reiht sich neben *Hypsizygus* (Moncalvo & al., 2002).

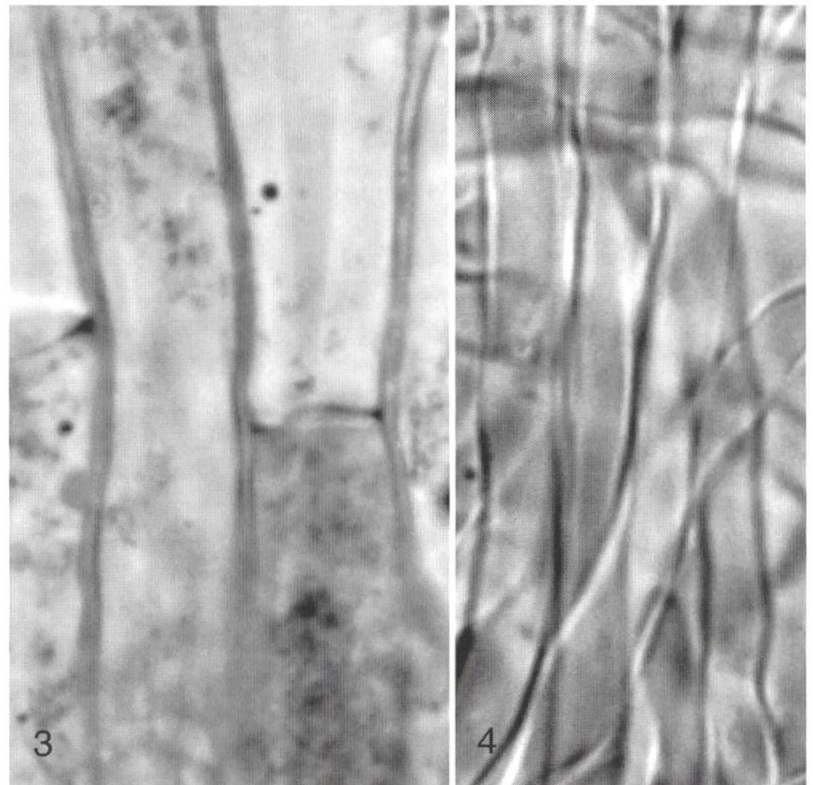
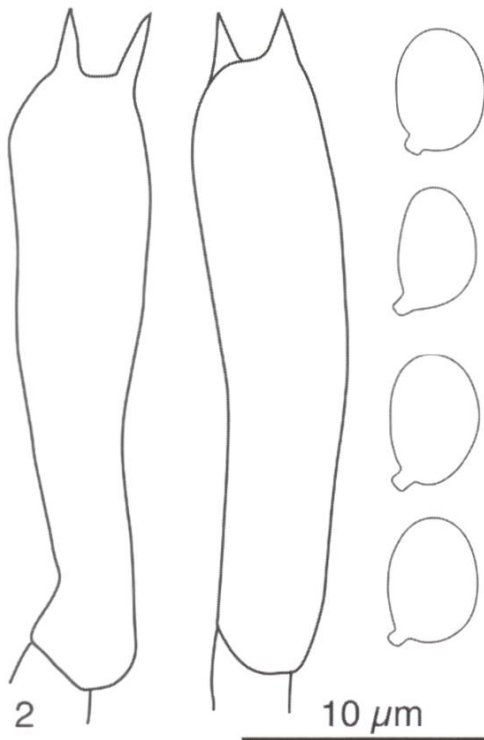
In den meisten Beschreibungen dieser Art wird ein weisser Pilz mit starkem Mehlgeruch dargestellt, so auch in der erwähnten Abbildung von Bresadola (1928). Nach Redhead & Ginns (1985) ändern die Farbe und der Geruch mit dem Alter. **Junge Pilze sind weiss bereift, alte sind grau und kahl, meist mit deutlichem rosa Farbton; junge Pilze riechen nach Mehl, alte Pilze nur noch pilzartig banal.** Die Unterschiede sind so gross, dass nach Redhead & Ginns (1985) junge, weisse, mehlig riechende Pilze *Ossicaulis lignatilis*, alte, graue und banal riechende Exemplare aber oft *Hypsizygus* spec. genannt werden; wie wir das in Grangeneuve taten.

Die Beschreibung von Watling und Gregory (1989: 55) ist offensichtlich nach der Literatur kompiliert und teilweise widersprüchlich.

Bei Breitenbach & Kränzlin (1991) und Winkler (1996) heisst der Pilz Holz-Trichterling. Da er aber kein Trichterling ist, nennen wir ihn «Knöcheling» um dem Namen *Ossicaulis* Rechnung zu tragen.

Bibliographie

- Breitenbach, J. & F. Kränzlin, 1991: Pilze der Schweiz. Band 3. – Verlag Mykologia Luzern.
- Bresadola, G., 1928: Iconographia Mycologica vol. VI. – Mailand.
- Kuyper, Th. W., 1995: *Clitocybe*. In: Flora Agaricina Neerlandica vol. III, 42–62. – Balkema, Rotterdam.
- Moncalvo, J. M., R. Vilgalys, S. A. Redhead, J. E. Johnson, T. Y. James, M. C. Aime, V. Hofstetter, S. J. W. Verduin, E. Larsson, T. J. Baroni, R. G. Thorn, S. Jacobsson, H. Cléménçon, and O. K. Miller Jr., 2002: One hundred and seventeen clades of euagarics. – Molecular Phylogenetics and Evolution 23: 357–400.
- Moser, M., 1983: Die Röhrlinge und Blätterpilze, 5. Auflage. – Fischer, Stuttgart, New York.
- Redhead, S. A. & J. H. Ginns, 1985: A reappraisal of agaric genera associated with brown rots of wood. – Trans. mycol. Soc. Japan 26: 349–381.
- Watling R. & N. M. Gregory, 1989: British Fungus Flora 6. – Royal Botanic Garden Edinburgh.
- Winkler, R., 1996: 2000 Pilze einfach bestimmen. – AT Verlag, Aarau.



- Fig. 1:** Alte, regennasse, rosa-graue Fruchtkörper von *Ossicaulis lignatilis* mit verklebten Lamellen und banalem Pilzgeruch. Fund von P. Baumann, WK 2003, Grangeneuve.
- Fig. 2:** Zweisporige Basidien und reife Sporen.
- Fig. 3:** Dickwandige Hyphen aus der Lamellentrama. Gleiche Vergrößerung wie in der Figur 2.
- Fig. 4:** Dickwandige Hyphen aus dem Stiel. Gleiche Vergrößerung wie in der Figur 2.

Ossicaulis lignatilis

Heinz Cléménçon

Chemin du Milieu 10, CH-1052 Le Mont-sur-Lausanne – Heinz.Clemencon@bluewin.ch

Peter Baumann

Hinterfeldstrasse 13, CH-4222 Zwingen – p.baumann.moerker@bluewin.ch

Lors des journées d'étude de la Commission Scientifique de l'USSM, en octobre 2003 à Grangeneuve FR, l'un de nous (P. B.) a trouvé des champignons à sporée blanche auxquels nous n'avons pas su donner un nom de prime abord. Ils faisaient penser fortement à des *Lyophyllum* ou à des *Hypsizygus* par la couleur et l'élasticité de leur chapeau hémisphérique aplani mais, dans ces genres, aucune espèce ne pouvait entrer en ligne de compte, même approximativement. La récolte resta donc indéterminée. Comme les champignons montraient de très beaux rhizomorphes, nous ne les avons pas jetés, mais au contraire apprêtés pour des études ultérieures: les rhizomorphes ont été fixés le jour même pour des recherches anatomiques et les basidiomes ont été séchés. L'examen ultérieur de ces exsiccata a montré les hyphes caractéristiques à parois épaisses et les petites spores du genre *Ossicaulis*, qui ne comprend à ce jour qu'une seule espèce. Comme *Ossicaulis lignatilis* est un champignon rare, nous avons décidé de publier ici une description de notre récolte. Notre trouvaille se composait de vieux spécimens, dont la couleur et l'odeur ne correspondaient guère aux descriptions généralement succinctes de la littérature. Seules les études détaillées de Redhaed & Ginns (1985) mentionnent les véritables intervalles de variations de ces deux caractères et nous ont permis de reconnaître ce champignon sans équivoque.

Ossicaulis lignatilis (Pers.: Fr.) Redhaed & Ginns.

Synonymes: *Pleurotus lignatilis* Fr.; *Clitocybe lignatilis* (Pers.: Fr.) Quél.; *Nothopanus lignatilis* (Pers.: Fr.) Bon; *Pleurocybella lignatilis* (Pers.: Fr.) Sing.

Leg. P. Baumann, 3 octobre 2003, Pramont, Noréaz FR, coord. 569.6 / 183.4, altitude 700 m. Basidiomes âgés, imbibés d'eau de pluie, devenus presque inodores, fixés latéralement en touffe à la base d'un tronc de hêtre (*Fagus sylvatica*) abattu environ 2 à 3 ans auparavant. Det. H. Cléménçon.

Macroscopie

Chapeau environ 6–9 cm de diamètre, presque circulaire à largement elliptique, fauve grisâtre pâle, centre plus foncé légèrement rose ocracé, faiblement hygrophane, marge striée par transparence sur 5–6 mm. Surface lisse, glabre, collant légèrement à la lèvre. **Lames** blanc laiteux nuancé de rose pâle, adnées et brièvement décurrentes par une dent; surface souvent ridulée-veinée. **Stipe** légèrement excentré, arqué, épais de 6–7 mm, concolore ou presque au centre du chapeau, légèrement prumineux et faiblement rayé longitudinalement par la pruine. **Chair** (fortement imbue) à peu près concolore aux surfaces, odeur fongique banale. **Rhizomorphes** puissants, mesurant jusqu'à 1 mm d'épaisseur, recouverts d'une fine pruine blanche, rose-beige pâle au-dessous. Seule une faible **sporée** a été obtenue, non amyloïde, blanc laiteux en tas.

Microscopie

Spores lisses, largement ellipsoïdales, à paroi légèrement épaissie, 4,3–5,7 x 3,2–4,2 µm, Q = 1,20–1,53 (limites de tolérance 95%, N = 29), la plupart mononucléées, rarement binucléées. **Basides** bouclées, 13–27 x 4–6 µm, avec deux, trois ou quatre stérigmates. **Cystides** absentes. Hyphes bouclées, à parois minces chez des exemplaires frais, mais à parois légèrement

épaissies sur exsiccata regonflés dans NaOH. **Hyphes** du chapeau et du stipe bouclées, avec des parois nettement épaissies. Les parois des hyphes ne sont pas toutes de même épaisseur: Dans le stipe, voisinant des hyphes à parois relativement minces, on peut en observer avec des parois remarquablement épaisses. **Pigment** (revêtement piléique) intracellulaire, vraisemblablement vacuolaire, de couleur fauve pâle, remplissant entièrement la cellule; nombreuses hyphes non pigmentées.

Discussion

Moser (1983, p. 104) classe ce champignon dans le genre *Clitocybe* et, dans ses clés, le rapproche des clitocybes blancs. Cet auteur cite la planche 283 de Bresadola (1928), où nous trouvons un champignon tout blanc, à pied presque central, basidiome qui coïncide assez bien avec le nôtre par son habitus comme aussi par ses spores et ses basides de petite taille, mais qui en diffère par son odeur. Breitenbach & Kränzlin (1991, n° 168) publient une bonne description et une bonne photo, mais ils placent également cette espèce dans le genre *Clitocybe*, tout comme Winkler (1996). Mais l'écologie et l'anatomie de ce champignon diffèrent beaucoup de celles des clitocybes. Alors que les espèces du genre *Clitocybe* produisent une pourriture blanche (Kuyper 1995), *Ossicaulis* provoque une pourriture brune (Redhaed & Ginns, 1985). Les tissus des espèces de *Clitocybe* sont constitués d'hyphes à parois minces et qui restent minces lorsque montées dans NaOH; en revanche, les tissus d'*Ossicaulis* sont emballés dans une masse gélatineuse qui n'est pas visible sur matériel frais; mais lorsque l'on regonfle un exsiccatum dans NaOH ou dans l'ammoniaque, les parois des hyphes gonflent et apparaissent plus épaisses: C'est l'effet de la masse mucilagineuse déposée à la surface des hyphes dans le matériel sec. Ces différences ont conduit Redhaed & Gills (1985) à proposer le nouveau genre *Ossicaulis* dont le nom signifie que le stipe, lorsqu'il est séché, est dur comme de l'os et qu'on peut à peine le dilacérer dans NaOH. Jusqu'à présent, ce genre est monospécifique.

Les recherches au niveau moléculaire ont pleinement confirmé la différence taxonomique avec les clitocybes. Le genre *Ossicaulis* est à situer dans le voisinage du genre *Lyophyllum* et se range près du genre *Hypsizygus* (Moncalvo & al., 2002). Dans la plupart des descriptions, cette espèce est présentée comme un champignon blanc à forte odeur de farine, ce que décrit et représente aussi Bresadola (1928). Selon Redhaed & Ginns (1985), la couleur et l'odeur se modifient avec l'âge: **les jeunes exemplaires sont recouverts d'une pruine blanche, les sujets âgés sont glabres et gris évidemment nuancé de rose; les jeunes spécimens sentent la farine mais les exemplaires âgés n'ont plus qu'une odeur fongique banale.** Les différences sont si grandes que, d'après Redhaed & Ginns (1985), les jeunes champignons blancs à odeur de farine sont nommés *Ossicaulis lignatilis*, alors que les vieux spécimens de couleur grise et à odeur banale sont souvent nommés *Hypsizygus spec.*; c'est ce que nous avons fait à Grangeneuve. Les données descriptives de Watling & Gregory (1989: 55) sont en partie contradictoires, car elles constituent de toute évidence une compilation de la littérature.

Bibliographie

Voir le texte original en allemand.

Légendes des figures

- Fig. 1:** basidiomes âgés d'*Ossicaulis lignatilis*, imbus d'eau de pluie, avec des lames accolées et une odeur fongique banale. Leg. P. Baumann, CS USSM 2003, Grangeneuve.
- Fig. 2:** basides bisporiques et spores matures.
- Fig. 3:** hyphes à parois épaisses de la trame des lames; même grossissement que pour la Fig. 2.
- Fig. 4:** hyphes à parois épaisses du stipe; même grossissement que pour la Fig. 2.

Traduction: J.-J. Roth